

Keine Arbeit für Ärzte

von Janet McGiffin

„In Ägypten gibt es so viele Ärzte, dass keine mehr gebraucht werden“, erzählt einer von vielen irakischen Ärzten, die sich in Kairo niedergelassen haben, um das Ende des Irakkrieges auszusitzen. „Ägyptische Ärzte gehen in den Sudan oder in die Golfregion, weil es hier für sie keine Arbeit gibt.“

Die wirtschaftlichen und sozialen Faktoren hinter dem Ärzteüberschuss in Ägypten sind verstrickt. Die Folge ist aber, dass irakische Ärzte, die hofften, bis zur sicheren Rückkehr in den Irak in Kairo weiter ihren Beruf ausüben zu können, stattdessen untätig in ihren Kairoer Wohnungen herumsitzen.

Selbst wenn es Arbeit für die irakischen Ärzte gäbe, bliebe die Beschaffung der notwendigen ägyptischen Ärztelizenz schwierig und teuer. „Als wir vor einem Jahr aus dem Irak auswanderten, dachten wir, dass meine Ärztelizenz im Irak und in Ägypten gleichermaßen gültig sei“, erklärt ein irakischer Arzt, der aus Angst um seine Sicherheit anonym bleiben möchte – dieselbe Angst, die hinter seiner Flucht aus dem Irak stand. „Dasselbe gilt für meine Frau, sie ist Zahnärztin. Wir hatten gehört, dass Ägypten wechselseitige Lizenzabkommen mit Jordanien hat und dachten, das gelte auch für den Irak.“

Was nicht der Fall ist. Für ausländisches medizinisches Personal gestaltet sich die Erlangung einer ägyptischen Lizenz ein wenig anders als z.B. in Europa oder Nordamerika. Dazu gehören eine stationäre Ausbildung, sowie eine Lizenzprüfung. Und in Kairo hat alles seinen Preis. Dieser irakische Arzt also, der bei der Flucht aus dem Irak alles zurück gelassen hatte und der auf ein geregeltes Einkommen angewiesen ist, um seine Familie zu erhalten, fand eine Stelle in der Biomedizin bei einem Hersteller für medizinische Geräte. Er hatte Glück und lernte einen wohlwollenden ägyptischen Arzt kennen, der dabei war, eine Beratungsstelle für Ägypter mit Behinderungen und chronischen unheilbaren Krankheiten aufzubauen – eine Diagnose, die auf viele irakische Patienten zutrifft, die an Kriegsverletzungen und -traumata leiden. Mittlerweile greift das irakische Ärztepaar dem Ägypter also in seiner Beratungsstelle unter die Arme und hilft sowohl ägyptischen wie irakischen Patienten.

„Alle meine irakischen Ärztekollegen, die in Ägypten oder Syrien leben, wir alle haben die selben Schwierigkeiten, eine Arbeitsbewilligung zu bekommen. Ein paar meiner Freunde, die an der Arbeitsbewilligung gescheitert sind, haben sich entschieden, weiter zu studieren. Aus den Irakkriegen haben wir viel Erfahrung mit schweren Krankheiten – Krebs, psychiatrische Fälle, Blutkrankheiten, neurologische Störungen. Aber für einen Ausländer ist es teuer, in Ägypten zu studieren. Ein Master in Onkologie oder Radiologie kostet 3.500 Ägyptische Pfund (€ 410) für das erste Jahr und 1.500 Ägyptische Pfund (€ 176) für das zweite.“

Dieser Betrag ist gering im Vergleich zu Studiengebühren in Europa oder Nordamerika, aber übersteigt die Mittel eines irakischen Arztes, der mit seiner Familie und ein paar Koffern nach Kairo gekommen ist. Sogar Irakis, die noch über finanzielle Ressourcen in der Heimat verfügen, haben teilweise Schwierigkeiten, an sie heranzukommen. „Ich fragte bei der UNO

an, ob es finanzielle Unterstützung für unser Studium gebe. Wir alle wollen unser medizinisches Wissen nicht vergessen. Aber dafür hat die UNO kein Geld.“

Dr. Barbara Harrell-Bond, a.o. Prof. h.c. für Zwangsmigrations- und Flüchtlingsstudien an der American University in Kairo (AUC), die versucht, irakischen Flüchtlingen bei der Umsiedlung in Länder zu helfen, wo deren Qualifikationen gebraucht werden, rät einigen medizinischen Fachkräften aus dem Irak, sich bei gemeinnützigen Organisationen zu bewerben, die Ärzte für die Arbeit in Entwicklungsländern suchen.

„Irakis sollten aufhören, daran zu denken, in die USA oder nach Kanada zu gehen, sondern eher in Länder wie Malawi und Sierra Leone oder Länder, wo es große Zahlen an Flüchtlingen und Vertriebenen gibt und wo Ärzte gebraucht werden“, rät sie, überzeugt davon, dass irakische Ärzte aufgrund ihrer langjährigen Erfahrung aus den Irakkriegen viel zu bieten haben.

Aus dem Englischen von Eva Reinbacher.